

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ein Dreyfacher Nutzen zur Lehre, Vermahnung und Trost

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1750

VD18 90815572

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199723

Abhandlung.

Erster Theil.

Wir ziehen aus unserm Evangelio einen dreyfachen Nutzen. Es dienet uns Erstlich zur Lehre. Und zwar nehmen wir daraus eine dreyfache Lehre, eine allgemeine, und zwey besondere Lehren.

Die allgemeine Lehre, welche uns das Evangelium giebet, ist diese: Auf übermachte Bosheit: Sünden folgen unausbleiblich GOTTES schwere Strafen.

Das bezeuget das Exempel des zerstörten jüdischen Volkes. Was hatte GOTT nicht diesem Volk vor allen andern Völkern auf Erden für unzählliche geist- und leibliche Wohlthaten erzeigt. Als aber dasselbe sich einmal über das andere an dem HErrn seinem Gott gröblich versündigte, so suchte sie Gott in seinem heil. Zorn oft schwerlich heim, wie im Buch der Richter und in den Propheten zu lesen. Er erbarmte sich ihrer aber immer wieder, that ihnen aufs neue gutes, brachte sie insonderheit aus der 70jährigen Babylonischen Gefangenschaft wiederum in ihr Land, daß sie die Stadt Jerusalem und den Tempel aufs neue bauen konnten. Er schützte sie auch nachhero oft wider ihre mächtige Feinde, und gab ihnen manchen herrlichen Sieg. Endlich sandte er seinen einigen Sohn unter sie, der aus ihrem Geschlecht ein wahrer Mensch geboren,

unter ihnen wandelte, lehrte, Wunder that, und sich als den verheissenen Messiam bewies. Da aber der gröste Theil des Volkes in seinem Unglauben und fleischlichen Sinn verharrete, und JESUM nicht annehmen wolten: so ließ der HErr 70 Jahre nach Christi Geburt die Stadt Jerusalem und den Tempel durch die Römer aufs grausamste zerstören, das Land verwüsten, viel tausend Juden jämmerlich ermorden, und die übrigen aus ihrem Lande werfen und unter andere Völker weit und breit zerstreuen. In dieser Zerstreuung und Verwüstung liegen sie noch diese Stunde. Und von dieser letzten Zerstörung redet hier der HErr JESUS im

v. 15.
21. 28. Evangelio. Sie waren wegen ihres höchst verderbten Zustandes vor Gott ein todtres stinkendes Aas. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler, und andere fleisch fressende Raubvögel. Das ist: Wo Menschen, wo eine Stadt oder Land und Volk ist, das wegen seines behärrlichen Unglaubens Gott ganz abgestorben ist, und sich nicht will heilen lassen, da ziehen sich die göttlichen Strafgerichte hin, da muß Gott endlich seinen grimmigen Zorn ausschütten &c.

Und diese Wahrheit bestätigt die heil. Schrift auch anderwärts. Denn da finden wir einmal ernstliche Drohungen, daß Gott die Schänder seines Namens, die Verächter seiner Güte und Geduld &c. strafen wolle. Über dis werden uns auch viel Exempel göttlicher Strafgerichte im Worte des 2. Mos. HErrn vorgestellt, welche an den freveln Missethättern sind ausgeübet worden. Durch welches alles wir zur Gnüge überführet werden, daß der HErr keinen

Trost aus dem heut. Evangelio. II

keinen werde ungestraft lassen, der in Sünden hartnäckig verharret. Ob auch gleich viele Bosheiten und Greuel in der Zeit ungestraft bleiben, so wird doch gewiß an dem grossen Tage des allgemeinen Welt-Gerichts alles seinen wohl verdienten Lohn 2. Cor. 5, 10. bekommen.

Das soll uns denn dazu dienen, daß wir in Zeiten erschrecken lernen vor unsern Sünden, und uns unverzüglich zu dem HErrn bekehren.

Die zwei besondere Lehren, welche wir aus dem heutigen Evangelio ziehen, betreffen zwei wichtige Fragen: Welches doch wol der Menschen größte Sünde sey? und: welches die schrecklichste Strafe Gottes sey?

Die größte Sünde der Menschen ist die unglaübige Verachtung und beharrliche Verwerfung des göttlichen Gnaden-Rufes, in Christo Jesu, den er an die Menschen ergehen läßt. Es gingen unter den Juden viele andere Sünden im Schwange; aber bis ist allemal ihre größte Sünde, die Haupt-Sünde und Mutter aller andern Sünden gewesen, daß sie Gottes Wort und Gnaden-Ruf verachtet haben, wie darüber schon im alten Testament die Propheten klagen, und eben dieses als die Ursach der gedrohten Gerichte angeben, wovon die hier am Rande angeführte Zeugnisse mit Aufmerksamkeit nachzulesen. Und das war nun auch zu Christi Zeiten die

pred. 3, 16. 17.

2. Cor. 5, 10.

Apg. 17, 30. f.

Es. 24, 1-6.

Jer. 9, 12-13.

c. 6, 16.

sqq.

Jo. 15, die grössste Sünde des jüdischen Volkes, und war
 22: 24. damals um soviel schwerer, je grösser das Licht war,
 das sie hatten. Das war die eigentliche Ursach
 Matth. ihrer letzten Zerstörung und Zerstreuung, wie sol-
 23: 37. ches der Heiland nicht weit vor unserm Evangelio
 deutlich anzeigt. Denn da beschreibet er erstlich
 diese Sünde also: Jerusalem, Jerusalem, die
 du tödtest die Propheten, und steinigest, die
 zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine
 Kinder versamlen wollen, wie eine Henne
 versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel,
 v. 38. und ihr habt nicht gewollt. Hierauf kündigt
 er ihnen die Strafe an: Siehe, euer Haus soll
 euch wüste gelassen werden. Und von dieser
 v. 15. Verwüstung redet er nun hier im Evangelio. Der
 Greuel der innwendigen geistlichen Verwüstung
 verursachte den Greuel der leiblichen Verwüstung
 durch die Römer. Noch deutlicher läßt er sich in
 Luc. 19, seiner Klage bey seinem Einzuge vernehmen, da er
 41: 44. mit bittern Thränen der Stadt Jerusalem ihren
 gänzlichen Untergang vorher ankündigt, und end-
 lich bis zur Ursach anführet: darum, merckts, Ge-
 liebte, darum, daß du nicht erkennst hast die
 Zeit, darin du heimgesuchet bist mit Gnaden.

Und hierbey laßt uns erkennen lernen, welches
 auch unter uns anist die grössste Sünde sey. Es
 gehen ja leider mitten in der Christenheit, auch selbst
 unter denen, die das reine Evangelium haben,
 unzählich viele, grosse und schwere Sünden im
 Schwange. Aber wisset, meine Geliebtesten, daß
 eben die ungläubige Verachtung des heil. Wortes
 und Rufes Gottes an uns die schrecklichste und
 schwa-

schwereste unter allen ist. Wäre diese nicht, so sie-
len auch die andern Greuel weg. Verachtete man
des HErrn Wort nicht, so hätten wir keine Gözen-
diener, Flucher, Schwerer, Sabbathschänder,
Mörder, Feindselige, Rachgierige, Hurer, Ehe-
brecher, Säuser, Diebe, Ungerechten, Geizigen,
Lügner, Verleumder &c. Doch laß sehn, du wissest
dich von groben Schandthaten frey, du darfst eben
kein Flucher, Schwerer, Ehebrecher, Betrieger &c. Luc. 14.
sehn, du darfst nur den Ruf des Höchsten zum groß- 21-24.
sen Abendmahl verachten, so bist du vor den göttli-
chen Strafgerichten nicht sicher, du liegest in sol-
chem Zustande wahrhaftig unter Gottes Zorn.
Und dieses soll uns ja kräftiglich erwecken, daß wir
hoch bald in uns schlagen, diese unsere Hauptsünde
erkennen, und von nun an besser auf die Stimme
des HErrn merken: damit wir also auch zur wahr-
ren Buße und Glauben gelangen mögen.

Welches ist aber nun ferner die größte unter
allen Strafen Gottes? Antwort: Das Ge-
richt der Verblendung und Ver-
stockung über solche Verächter der
Gnade, womit oft verbunden ist
die Wegnehmung des göttlichen
Wortes und die Verhengung und
Sendung kräftiger Irrthümer, ist
unter allen göttlichen Zorn-Gerich-
ten das größte und schrecklichste.

Das lernen wir zuvörderst aus dem heutigen v. 23.
Evangelio, in welchem der Heiland anzeigt, daß 24.
falsche

falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, grosse Zeichen und Wunder thun und viele in Irthum verführen würden. Welches zwar auch auf die letzten Zeiten des Antichrists zu deuten, aber doch zuvörderst an den Juden ist erfüllet worden.

v. 4. 5. Denn im Anfang dieses Capittels saget der HErr Iesus zu seinen Jüngern: Sehet zu, daß euch nicht iemand verführe. Denn es werden viel kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin Christus; und werden viel verführen. Hiermit vergleichen wir, was der

Jo. 5. liebe Heiland beyh. Johanne zu den Juden saget:

43. Ich bin kommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an; so ein ander wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen. In diesen Worten setzet der HErr die gröste Sünde der Juden und die gröste Strafe Gottes über sie zusammen. Da der gröste Theil des jüdischen Volkes muthwilliger Weise Iesum, sein Evangelium und seine Boten von sich stießen: so strafte sie Gott mit Blindheit, entzog ihnen vollends die Gnade, dadurch sie hätten können erleuchtet und bekehret werden, und überließ sie ihres Herzens Gedüncken. Da trat denn der Teufel dazu, verblendete und verstockte sie immer mehr. Wenn Betrüger kamen, die sich für den Messiam ausgaben, so glaubten sie denselben, und wurden von ihnen in allerley Unglück gestürzt. Und noch bis diese Stunde sehen wir das arme Volk unter diesem schweren Gericht liegen, und wie sie in ihrem fortwährenden Unglauben und anhaltender Herzens-Härtigkeit noch nicht erkennen, daß sie des rechten

rechten Mesias verfehlet haben. Man mag daher mit gutem Grunde sagen, daß die schreckliche Zerstörung und allgemeine Zerstreuung der Juden (so groß auch diese Strafe ist) doch ein so schweres Gericht nicht sey, als das Gericht der Verblendung und Verstockung, das auf ihnen nun schon so lange her ruhet.

Und das soll uns zur Warnung gesagt seyn, daß wir nicht auch in dasselbe Exempel des Unglaubens verfallen. Denn was jenen widerfahren, das kan auch uns begegnen. Es redet Paulus gar be- 2 Thess. 2,9-12.
denklich hievon, wenn er von dem Antichrist schreibet, daß dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerley lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern, und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit, unter denen die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irthümer senden, daß sie glauben der Lügen: auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Auf diese Weise hat der gerechte Gott schon viele Völker, Länder und Gemeinen gestrafet; und es ist kein Zweifel, daß er es an mehrern thun werde, welche ihnen im Unglauben nach- Offenb. 13.
folgen, wovon auch die Offenb. Joh. zeuget, wenn sie von den Zeiten des letzten grossen Antichrists redet. Davor sollen wir billig erschrecken. Denn alle Landplagen, Krieg, Hunger, Pestilenz, Viehseuche u. dgl. sind nur Kinderspiel, gegen dieser Strafe, wenn Gott sein Wort entziehet und den Leuch-

Off. 2. Leuchter von seiner Stelle stösset. Drum lasset
 5. uns bald dem göttlichen Rufe folgen, und vor einem
 harten Herzen uns hüten.

Zweyter Theil.

Es nuhet uns ferner das heutige Evangelium
 zur Vermahnung. Und zwar ertheilt
 es uns eine dreysache Vermahnung. **Leset,**
wachet, betet.

Die erste Vermahnung heisset: **Leset.**
 Was denn? lustige Historien? Romanen und
 Liebesgeschichte? womit eitele Leute die edle Zeit zu
 v. 15. verderben pflegen? Nein, den Propheten Daniel,
 ich will sagen: leset fleißig das Wort Gottes, so
 in der heil. Schrift verfaßt ist. Haltet es in Eh-
 ren, achtet es für einen theuren Schatz. Wenn ihrs
 leset, so merket drauf, bewahret es in einem stillen
 v. 23. Herzen. Gläubet demselben, und gläubet nichts,
 v. 25. was demselben widerspricht.
 26.

Die zweyte Vermahnung ist: **Wachet.**
 Darunter begreife ich folgende besondere Anwei-
 sungen.

1) Gebet Achtung auf die Zeichen dieser
 Zeit, was Gott in seiner Haushaltung mit den
 Menschen thut, was die Menschen thun, was der
 Teufel thut &c. Hier saget der HErr JEsus:
 Wenn das römische Kriegesheer vor Jerusalem
 v. 15. stehen würde, davon Daniel geschrieben: **Wer es**
lieset, der merke darauf. Man soll also die gött-
 v. 16. liche Drohungen und deren Erfüllung fein gegen
 19. 25. einander halten. Es heisset ferner: als denn, zu
 der

der Zeit, alsdenn. Man muß also sein Acht haben, in was für Zeiten man lebet, was darin vorgehet ic.

2) Habt nichts zu schaffen mit den Sünden und Greueln eurer Zeit. Fliehet, o fliehet die Gemeinschaft der Sünder. Macht euch nicht theilhaftig ihrer Sünden, damit ihr nicht etwas von ihren Plagen empfahet. Hier sagt der Herr Jesus: So iemand dis und das wird sagen, so sollt ihrs nicht glauben; gehet nicht hinaus; gläubets nicht. Wenn alle Welt gläubte und thäte, was wider Gottes Wort ist, so sollt ihrs doch nicht glauben und thun. So machten es die frommen Erzväter, Henoch und Noa ic. v. 16.
v. 23.
26.
1 M. 5,
24.
c. 6, 9.

3) Macht euch mit großem Fleiß zu Nutz die Gnade eurer Zeit. Ehe die Gerichte Gottes über das jüdische Volk einbrachen, lehrte Jesus und seine Apostel noch mit großem Ernst unter demselben, um noch zu retten, was sich wolte retten lassen: wie solches theils aus der Lebensgeschichte Luc. 19, Jesu, sonderlich gegen sein Leiden, theils aus der 47. 48. Apostel Geschichten zu ersehen. Diesenigen nun, Apoc. so solche Gnade recht gebrauchten, hatten es hernach 1 = 6. zu genießen, und wurden vor dem Zorn bewahret. Wir haben auch noch zu unsern Zeiten einen grossen Reichthum der Gnade und des göttlichen Wortes zu genießen. Den wollen wir uns fein zu Nutz machen. Wir müssen gedenken, als lehrte Jesus selbst noch unter uns. Und der spricht alhier: v. 25. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. O diese Stimme Jesu laßt uns recht zu Nutz machen, Jo. 12, weil wir sie noch haben und hören können: so kommt 35. 26. es uns zu statten, wenn göttliche Strafen einbrechen.

B

Die

Die dritte Vermahnung ist: **Betet.**
 2. 20. Hier sagt der HErr: Bittet aber, daß eure
Flucht nicht geschehe im Winter, da es höchst
 unbequem zu fliehen, **oder am Sabbath**, da ihr
 vielleicht euch ein Gewissen machen würdet, weiter
 zu gehen als einen Sabbather-Weg, mithin dem
 Feinde leicht in die Hände fallen könntet. Das
 Gebet ist demnach ein gesegnetes Mittel, dadurch
 man sich in Absicht auf die göttliche Strafgerichte
 viel gutes zuwegebringen kan.

Betet demnach, Ihr Lieben, 1) daß der Vater
 der Barmherzigkeit um Jesu willen uns allen
 Buße gebe zum Leben, daß er unsere Herzen durch
 seinen Geist verändern, uns unsere Sünden gründ-
 lich zu erkennen und schmerzlich zu bereuen geben
 wolle, daß er uns Gnade schenke, an Jesum zu
 glauben, und Vergebung der Sünden in seinem
 Blute zu suchen und zu erlangen. 2) Betet, die
 ihr im Glauben an den theuren Heiland wirklich
 stehet, daß er euch in seiner Gnade erhalte, und im
 Glauben und göttlichen Leben bis ans Ende be-
 wahre. 3) Betet, daß der Höchste seine wohl ver-
 diente Strafen aus lauter Gnade und Barmher-
 zigkeit von uns noch abwenden wolle. 4) Betet,
 daß, wenn ja sein Zorn nicht mehr aufzuhalten wäre,
 er iedoch die Umstände erleichtern und erträglich
 machen wolle, wie hier eben der HErr an die Hand
 giebet. Bei guter Zeit, und ehe die Gerichte
 Gottes einbrechen, kan man sich manchen Segen
 zum voraus erbitten: welcher uns hernach zu einer
 Zeit zu statten kommt, da man etwa nicht in solcher
 Fassung des Gemüthes stehet, dasjenige sich aus-
 zubitten, was alsdenn möchte das nöthigste seyn.

Man

Man kan durch gläubiges Gebet auch andern man- v. 22.
ches gutes mit ausbitten. Wenn aber auch andere
dessen nicht fähig wären, so hat man doch dessen für
seine eigene Person zur Zeit der Noth gewiß zu ge-
nießen.

Hierbey stelle ein ieglicher eine sorgfältige Prü-
fung seiner selbst an, ob er diesen Ermahnungen
Jesu bisher nachgelebet. Und lasse sich zugleich
ermuntern, dieselben durch seine Gnade von nun an
fleißiger zu beobachten.

Dritter Theil.

Wir wollen nun auch vernehmen, wie uns das
heutige Evangelium nuzet zum **Trost**.
Aber für wen? für diejenigen, welche der gegebene
dreyfachen Vermahnung nachkommen, und in
der Gemeinschaft Jesu als seine gläubige Jünger
stehen. Für andere, für die beharrlich unbusser-
tige und ungläubige weiß ich in der ganzen heil.
Schrift von Anfang bis zu Ende nicht ein Pünct-
lein Trostes zu finden.

Es giebt uns aber das Evangelium einen
dreyfachen Trost an die Hand.

Der erste Trost ist: **Got hat an dem
Unglück und Verderben der Men-
schen kein Wohlgefallen.** Solches
erkennen wir ganz deutlich daher,

1) weil der Herr Jesus die dem jüdischen Volk v. 15.
bedorstandende Strafen hier umständlich vorher sqq.
verkündigte. Hätte er an dem Verderben der 21. 24.
Sünder ein Wohlgefallen, so würde er seine Ge- 26.
richte unangemeldet, ganz unvernunthet und plöz-
lich

20 Lehre, Vermahnung und

lich über die Sünder kommen lassen: gleichwie zur Zeit des Krieges eine Partey die andere, wenn sie am wenigsten denkt, oft mit besonders angebrachter List, zu überfallen und zu verderben bemühet ist.

- 2) Weil der Heiland den Seinigen Rettungs-
 v. 16. mittel anweist, und sie unterrichtet, wie sie sich ge-
 17. gen den Einbruch der göttlichen Gerichte so wohl
 v. 20. leiblich als geistlich verhalten solten, damit sie nicht
 seqq. davon betroffen werden.

Hievon zeuget auch anderwärts das Wort Gottes, sonderlich die Schriften der Propheten. In denselben finden wir, wie der Herr dem Israhelischen Volke mancherley schwere Gerichte ihrer Sünden wegen drohet, dieselbe auch oft ganz umständlich beschreibet. Zu was Ende geschiehet solches? zu keinem andern Zweck, als daß sie sich dadurch noch möchten warnen lassen, sich bald bekehren, und solcher Gestalt den gedroheten Strafen entgehen. Lasset uns hievon etliche Schriftstellen merken. Dort heisset es beyhm Jeremia: Bessere
 Jer. 6. dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir
 8. wendet, und ich dich zum wüsten Lande
 c. 7. 3. mache, darin niemand wohne. Bessert eu-
 er Leben und Wesen, so will ich bey euch
 wohnen an diesem Ort. Wenn der Prophet
 Amos dem Volck allerley schon erfahrene Plagen
 und bereits erlittene Particular-Gerichte im Na-
 men des Herrn vorgehalten hat, so heisset es dar-
 auf: Darum will ich dir weiter also thun,
 Am. 4. 12. Israhel: weil ich denn dir also thun will,
 so schicke dich, Israhel, und begegne deinem
 Gott. Er will sagen: Weil ihr euch noch nicht
 auf

auf meine Strafen gebessert habt, so werde ich müssen fortfahren euch im Zorn heimzusuchen. Aber warum wollet ihr doch mit Gewalt Unglück haben? Ihr könnet die bevorstehende fernere Gerichte noch abwenden, denn ich habe keinen Gefallen und Freude daran, euch zu verderben: wenn ihr nur ist bald in Zeiten in euch schlaget, mir bußfertig und gläubig entgegen kommt, euch demüthiget, eure Sünden bereuet und euch bessert. Eben das war auch des Heilandes Absicht, als er mit bitteren Thränen der Stadt Jerusalem ihren Untergang ankündigte, daß sie nemlich sich dadurch solten bewegen lassen, noch in sich zu schlagen, und durch wahre Herzensbekehrung die Strafen abzuwenden. Drum spricht der theure Menschenfreund: Wenn du, auch du, es wüßtest, auch noch zu dieser deiner Zeit, an diesem deinem Tage, was zu deinem Friede dienet! Wenn du es doch ist noch woltest bedenken und dich bessern! so solten die verdiente Strafen aussen bleiben.

Dieses so gnädige und freundliche Bezeigen des grossen Gottes, welches er auch so gar mit einem Eide bey seinem Leben bekräftiget, soll ja billig unsere Herzen erweichen, und uns aufs kräftigste erwecken, uns unverzüglich zu demselben zu bekehren. Wenn er uns auch schon das wohlverdiente Verderben angedrohet hat: so sollen wir doch nicht meinen, nun sey kein Rath und Weg mehr, solches abzuwenden, wir möchten machen, was wir wolten. Viel mehr versichert der Herr, daß wenn auf seine ernste Drohungen schwerer Strafen, ja so gar der gänzlichen Ausrottung eines Volks, eine wahre Bekehrung erfolge, so wolle er sich das Unglück reuen lassen,

Jon. 3. das er demselben gedacht habe zu thun. Wie wir denn auch an den Niniviten in einem wirklichen Exempel sehen, daß bis seine wahre Herzensmeinung sey. Derjenige muß ein mehr als steinern Herz haben, der dieses höret, und doch durch beharrliche Unbußfertigkeit muthwillig ins Verderben rennet. Ein solcher forciert den Höchsten mit Gewalt, daß er ihn strafen muß. Er laßt ihm frevelhaftig selbst ins Rachschwert. Sein Blut sey auf seinem Kopf!

Der zweyte Trost ist dieser: **In allerley göttlichen Strafgerichten schonet der Herr seiner Gläubigen.** Entweder decket und schüßet er sie, wenn sie mitten drin stecken, dergestalt, daß sie kein Ubel rühren muß. **Ps. 91.** Oder er zeigt ihnen eine Zuflucht, ein Plätzchen, **5. 199.** wohin sie fliehen und alwo sie vor den Plagen der **v. 16 =** Sünder befreier bleiben. Also ist bekant, daß die **18.** Jünger des Herrn vor der letzten Belagerung und Zerstörung Jerusalems sind befehliget worden nach Pella, einem Flecken unweit Jerusalem sich zu begeben, alwo sie auch sind sicher geblieben. Müssen sie auch, als Glieder der bürgerlichen Gesellschaft, **20.** von den allgemeinen Plagen auch etwas fühlen, so weiß der Herr ihnen doch die Umstände zu erleichtern und erträglich zu machen, welche sonst noch viel **Jer. 45.** schlimmer seyn könnten. Dergleichen auch dort **5.** dem Baruch verheissen ward. Ja es verkürzt **v. 22.** der Herr auch wol um ihretwillen die Tage der Trübsal, wie Jesus im Lert versichert.

Von dieser tröstlichen Sache finden wir in heil. Schreift nicht allein merkwürdige Exempel, aus wel-

welchen wir uns ist nur des Noah und Luths erinnern wollen: sondern auch eine Menge der herrlichsten Verheissungen, von welchen wir die vornehmsten anführen wollen. Als Gott dem Ezechiel die Strafe des abgöttischen Volkes anzeigen Ez. 9: wolte, ließ er ihn ein bedenkliches Gesicht sehen, welches umständlich daselbst nachgelesen werden kan. Da ward zu dem Mann mit dem Schreibzeug gesagt: Gehe durch die Stadt Jerusalem, und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so darin geschehen. Zu den 6. Männern aber mit den tödlichen Waffen sprach der Herr: Gehet diesem nach durch die Stadt, und schlaget drein - - erwürget beyde alt und jung alles todt; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren. Eben dergleichen finden wir auch in der Offenbarung Johannis, daß es auch vor den künftigen Gerichten über die verderbte Christenheit also gehen solle. Anderer zu geschweigen. Doch müssen wir eine der tröstlichsten Versicherungen des Herrn hierüber nicht vergessen, die im Malachia zu finden. Es klinget überaus beweglich daselbst: Die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merket es und höret es, und ist vor ihm ein Denktzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedanken. Sie sollen. spricht der Herr Zebaoth, des Tages, den ich machen will (zur Zeit meiner Strafgerichte nemlich) mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. Und

ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOTT dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Aus welchem allen denn ganz unwiderrsprechlich erhellet, daß der Höchste in seinen Strafen über die verstockten Sünder der Seinigen zu schonen, und sie also zu unterscheiden wisse, daß es denen, so drauf merken, deutlich in die Augen fället. Und wer wolte nun in Betrachtung dessen nicht gern unter die Zahl der wahren Kinder GOTTES gehören, da diese so hochprivilegirte Leute sind?

v. 24 Der dritte Trost bestehet endlich hierin: **Die Auserwehlten des HERN können nicht in Irrthum verführet werden.** Denn so bezeuget der HELLAND alhier, es würden die falsche Christi und falsche Propheten solche scheinbare Verführungen treiben, daß, wo es möglich wäre, auch wol die Auserwehlten in Irrthum könnten verführet werden. Und eben damit zeiget er an, daß die Auserwehlten nicht können verführet werden. Ich sage nicht, daß Auserwehlte nicht können durch falsche Lehre und gottlos Leben auf eine zeitlang aus dem Stande der Gnaden fallen, wenn sie sicher werden, und durch Betrug der Sünde sich übervorthellen lassen. Sondern ich rede ißt von den Gläubigen und Auserwehlten, die sich kindlich und einfältig an GOTTES Wort halten, und JESU im Glauben beständig anzuhanen beflissen seyn. Diese, und so lange sie so bleiben, und bleiben wollen, dürfen wegen der Verführung nicht ängstlich bekümmert seyn. Sie können zwar durch scheinbare

bare Irrthümer einiger massen irre gemacht werden, auch wol auf einige Abwege eine Weile gerathen: Der Herr aber weiß doch die Herzen der Einfältigen auch vor völligem Abfall also zu bewahren, daß sie den Betrug merken, wieder umkehren, und dem Wort des Herrn, von dem sie ohne dis nicht weichen wolten, allein folgen.

Das Gericht der Verblendung und Verstockung trifft solche Seelen nicht. Und wenn GOTT auch den Leuchter seines Wortes äußerlich von seiner Stätte stößet, so scheinet ihnen doch JESUS helle in ihrem Herzen, dem sie im Glauben nach seinem Worte einfältig folgen, und sie erfahren seine kräftige Gnaden-Zukunft. Ja es muß zuweilen die Abstrafung der verstockten Feinde Gottes zu desto mehrerer Ausbreitung des Reiches Jesu Christi dienen: gleichwie die Zerstörung der Juden dem Evangelio desto mehr Raum unter den Heiden machte.

Und so haben wir denn, meine Geliebtesten, einen dreyfachen Nutzen aus unserm Evangelio gezogen, nemlich, **eine dreyfache Lehre, eine dreyfache Ermahnung, und einen dreyfachen Trost.** Und gleichwie dis alles schon practisch abgehandelt, und bald auf unsere Herzen appliciret worden: so wird es nun einer weitläuftigen Zueignung nicht bedürfen. Gutwillige und gehorsame Herzen haben gnug an dem, was bereits gesagt worden. Ich kan doch aber nicht unterlassen, einer ieden Gattung meiner Zuhörer noch ein Wort der Ermahnung mitzutheilen.

Zuvörderst frage sich doch ein ieder unter uns selber: Glaube ich denn das alles, was vorgetragen ist, von ganzem Herzen? Kan ich mit Überzeugung darauf sehen: das ist gewißlich wahr? Ich will zwar nicht fürchten, daß ein einziger meiner geliebten Zuhörer daran zweifeln werde, daß es alles Wahrheit sey; es müsten denn welche zugegen seyn von den
 Ps. 14, Thoren, die in ihrem Herzen sprechen: Es ist kein
 I. Gott. So lange wir noch aufrichtig glauben, daß die Bibel das wahre Wort des höchsten Gottes sey, so müssen wir auch dem allen ohn Ausnahme beystimmen. Aber daran seht es gar zu sehr, daß wir es nicht recht tief zu Herzen nehmen. Wir schlagen es gemeiniglich wieder gar bald in den Wind, und daher bleibet Gottes Wort bey den meisten ohne Frucht.

Ich bitte aber und ermahne im Namen des Herrn einen ieglichen, er nehme seiner Seelen mit Ernst wahr, und denke also: Wenn das alles Wahrheit ist (ich kan es aber nicht leugnen) so fraget sich: Bin ich denn ist in dem Stande, daß ich mich vor göttlichen Gerichten nicht fürchten darf? Könnte ich ist mit Freuden sterben? Kan ich ohn Zittern ans letzte Gericht gedenken? 1c. Ich weiß gewiß, Ihr Lieben, bey solchen ernstlichen Fragen wird manchem bange ums Herz werden.

Würde aber wol hierbey unserm Elende damit abgeholfen seyn, wenn wir solche Gedanken ersticken, und uns, wie mancher spricht, die melancholische Grillen mit allerley Lustbarkeiten vertreiben wolten? Oder sollen wir uns wol in Sicherheit noch fern zu seyn dünken vom bösen Tage? Fühlen wir
 denn

denn nicht schon auf mancherley Weise die züchti-
gende Hand des H^{Er}rn? Ist nicht zum Exempel
die Izt so überhand nehmende Viehseuche ein Buß-
wecker, der uns reizen soll, uns zum H^{Er}rn zu be-
kehren? Wir müssen ja alle bekennen, daß es Got-
tes Hand sey, die uns plaget. Aber dabey wollen
wirs nicht lassen bewenden. Vielweniger lasset
uns mit unserm Gott exposituliren und habdern.
Der H^{Er}rn hat Ursach zu schelten, die im Hof. 4.
Lande wohnen. Lasset uns vernehmen, welches 1.
der beste Rath für uns sey. Das stehet in den Klage-
gedien Jeremia: Wie murren denn die Leu- 3, 39-
te im Leben also? Ein ieglicher murre wider 42.
seine Sünde, und lasset uns forschen und su-
chen (oder prüfen und untersuchen) unser Wesen,
(unsern verderbten Zustand des Herzens und gan-
zen Wandels) und uns zum H^{Er}rn bekehren.
Lasset uns unser Herz samt den Händen auf-
heben zu Gott im Himmel. Wir, wir, ha-
ben gesündigt, und sind ungehorsam gewesen,
(o ein schönes Buß-Bekentniß!) darum hast du
billig nicht verschonet ic. Dis ist, meine Lie-
ben, der einzige und sicherste Weg, größern Gerich-
ten zuvor zu kommen, und dagegen Gnade und Sel-
ligkeit zu finden. Lasset uns auch nicht säumen also
zu thun. Es ist immer besser, bey äußerlichem
Friede, Ruhe und auch zeitlichem Wohlstande sich
bekehren, als sich erst durch die Plagen Gottes dazu
nöthigen lassen. Unter den Gerichten Gottes Jer. 5,
werden die Herzen der Sünder gemeinlich noch 3.
härter und unempfindlicher.

Zur Reizung der Nachfolge will ich euch ein 2.
großes Exempel eines Königes vorstellen, wie wirs Chron.
machen 34, 18-33.

machen sollen, nemlich des Königes Josia. Als derselbe aus dem Gesetzbuch Moses und vermuthlich auch den Weissagungen des Propheten Jesaja lesen hörte, was für schwere Strafen Gott seinem Volke im Fall ihres Ungehorsams und Abgötterey gedrohet hatte, zerriß er vor Schrecken und Betrübniß seine Kleider, und sandte etliche seiner Rätke und Bedienten zur Prophetin Hulda, den Herrn zu fragen, über den Worten des Buches. Diese gab ihnen folgende Antwort: So spricht der Herr, der Gott Israel: Saget dem Mann, der euch zu mir gesandt hat: So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück bringen über diesen Ort und die Einwohner, alle die Flüche, die geschrieben stehen im Buch, das man vor dem Könige Juda gelesen hat; darum, daß sie mich verlassen haben, und andern Göttern geräuchert, daß sie mich erzürneten mit allerlei Werken ihrer Hände. Und mein Grimm soll angezündet werden über diesen Ort, und nicht ausgeleschet werden. Und zum König Juda, der euch gesandt hat den Herrn zu fragen, sollt ihr also sagen: So spricht der Herr, der Gott Israel, von den Worten, die du gehört hast: Darum, daß dein Herz weich worden ist, und hast dich gedemüthiget vor Gott, da du seine Worte hörtest wider diesen Ort, und wider die Einwohner, und hast dich vor mir gedemüthiget, und deine Kleider zerrissen, und vor mir geweinet; so hab Ich dich auch erhört, spricht der Herr. Siehe, ich will dich sammeln zu deinen Vätern, daß du in dein Grab mit Frieden gesamlet werdest, daß deine Augen nicht sehen alle das Unglück, das ich über

ber diesen Ort und die Einwohner bringen
 will. u. s. f. Mercket hier, meine Geliebtesten,
 der König Josia hatte kein unempfindliches, hartes
 Herz bey den göttlichen Drohungen, sein Herz ward
 weich, es zerschmolz, er demüthigte sich vor dem
 HErrn, er weinete, er fragte den HErrn wegen der
 gedroheten Strafen. Das kam bey ihm alles aus
 einem wahrhaftig reuigen Herzen. Und ob er
 gleich für seine Person schon von seiner Jugend an
 den HErrn gefürchtet, und an dem abgöttischen c. 34/
1. 2.
 Wesen der vorigen göttlosen Könige nicht Theil ge-
 nommen: so nahm er doch mit einem recht väterlich
 gesinnten Gemüthe gegen sein Volk, die allgemeine
 Schulden des Landes zu Herzen, erkannte dabey auch
 seine eigene Schwachheits-Sünden, weinete und
 flehete vor dem HErrn, bat um Abwendung seines
 Jornes u. s. m. Der HErr ließ ihm wissen, daß
 er zwar werde schwere Gerichte über Jerusalem
 und das Volk führen, und es würden solche unaus-
 bleiblich kommen: doch sollte Josia für seine Person
 es zu genießen haben, daß er das Unglück nicht erle-
 ben, sondern zuvor mit Frieden in sein Grab gesam-
 let werden sollte. v. 29.
33. Aber dabey ließ es Josia nicht
 berenden, sondern er suchte auch das Volk durch
 Vorhaltung der gedroheten göttlichen Gerichte noch
 zur Buße zu erwecken, und that die abgöttischen
 Greuel weg aus dem Lande. Diesem löblichen
 Exempel laffet uns, Ihr Lieben, nachfolgen. Laffet
 uns bey den Heimsuchungen des HErrn nicht un-
 empfindlich seyn. Fürchtet euch, meine Geliebten,
 vor einem harten Herzen, mehr, als vor allen Stra-
 fen Gottes. Wer sich noch fühlt, daß ihm sein
 Herz durch evangelische oder gesegnete Vorstellun-
 gen

gen gerühret und bewegt wird, der Lehre bald ist noch um, da er noch fähig ist der Gnaden-Bewirkung des heil. Geistes, ehe das Herz durch Gewohnheit zu sündigen und durch den Umgang mit rohen Weltmenschen immer härter und fühlloser wird.

Wolan, wer ist unter uns überzeugt, daß es mit seinem Seelen-Zustand nicht richtig stehe, wolte aber doch gern, daß ihm geholfen werde, der nehme guten Rath an. Er ist in diesen drey Worten verfaßt. **Bete, wache, lis.** 1) **Bete**

um die Gnade der wahren Herzensbekehrung. Bete, daß der treue Heiland dir zwey Dinge recht lebendig zu erkennen gebe, nemlich dein böses, verderbtes, Gotte feindseliges Herz, und dann sein erbarmendes, freundliches und gnädiges Herz gegen die armen Sünder. Bete, daß du recht arm im Geiste, leidtragend, schmeidig, gebeugt und gnadenhungrig werdest. Bete, und laß nicht nach, bis du eine solche selige Veränderung in dir wahrnimmst, daß du aus einem todten ein lebendiger, aus einem blinden ein sehender, aus einem verfluchten ein gesegneter, aus einem Teufelskinde ein Kind und Tempel Gottes ic. worden bist. 2) **Wache** aber

auch bey dem Beten über die Gnade, gib Acht, was in deinem Herzen vorgehet, was der Geist Gottes darin wirket. Dazu gehöret auch, daß du dich von der bösen Gesellschaft absonderst. Fliehe, fliehe vor denen, die als ein Aas Gottes Gerichte nach sich ziehen. Bewahr die guten Regungen, und brauche die Züge und Gnadenwirkungen des Geistes Gottes recht. Du darfst in Eigenheit selbst nichts dabey thun, er wird sein Gnadenwerck schon zu Stande bringen.

bringen. 3) **Lis** fleißig in dem Worte Gottes, welches dir bey deinem Flehen wird dein Elend, aber auch deinen Argß, immer besser zeigen, und dein Herz zum Glauben an Jesum reizen. So wirst du gewiß bekehrt, gläubig, selig, heilig werden. Und so wirst du denn auch als ein Gezeichneter und Versiegelter des Herrn vor den Plagen, so die arge Welt treffen werden, sicher bleiben.

Welche aber nun an Jesum Christum wahrhaftig gläubig worden, die bleiben fein bey und in ihm, als in einer wohlverwahrten Festung. Sie reinigen sich täglich von der Welt und ihren Lüsten immer mehr, damit die einst einbrechende Gerichte Gottes an ihnen nichts weltförmiges finden. Beten, wachen, lesen sey ihr tägliches Geschäft, im Glauben an Jesu und seinen blutigen Wunden hangen ihr einziges Bemühen. Hat das, Ihr lieben, seine Richtigkeit, so bleibet der vor angewiesene dreysache Trost euch unfehlbar und gewiß. Ihr seyd des Herrn, und er hat auf euch als sein herrliches Eigenthum sein besonderes gnädiges Aufsehen. Nichts kan euch schaden, alles muß euch Segen schaffen und zu eurem besten mitwirken. Der Herr ist glütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen. Ihr könnet alsdenn fröhlich singen und rühmen: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sünken — dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnelein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, Gott hilfe ihr

Röm. 8, 28.
Nah. 1, 7.
ps. 46.

ibr frühe. Die Heiden (die nicht an Jesum gläuben und im heidnischen Sinne dahin leben) müssen verzagen, und die (antichristischen) Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Herr Jacob ist unser Schutz, Selz. So selig und frölich könet ihr in Jesu alsdenn seyn, wenn alle andere, ungläubige Menschen voll Furcht Luc. 21. und Schrecken sind. Ihr sollt alsdenn aufsehen 25-28. und eure Häupter frölich empor heben, darum, daß sich eure Erlösung nabet.

Gochgebenedeyeter Heiland, Herr Jesu, wir preisen deinen Namen, daß du uns durch dein heil. Wort so treulich unterrichtest, nachdrücklich vermahnest und kräftig tröstest. Habe Dank auch für die Lehren, Ermunterungen und Trost, die du uns izt aus dem heutigen Evangelio hast vorhalten lassen. Laß es uns nicht vergeblich gehört haben. Wirke durch deinen Geist kräftig in unser aller Herzen, daß wir das nun auch gebrauchen zum Heil unserer Seelen. Bewahr uns vor einem harten Herzen, bey deinen Züchtigungen. Gib uns weiche, beugsame, bußfertige, gnadenhüngrige Herzen, daß wir bey Zeiten zu dir uns befehren, und dadurch allem zeitlichen Verderben, am meisten aber dem künftigen ewigen Zorn entgehen mögen. Deine Gläubigen erhalte in deiner Gnade, im Glauben, Gebet, Wachsamkeit, halte sie dir unbesleckt und beständig aufgeweckt, damit sie würdig werden mögen zu entfliehen dem allen, was noch geschehen soll, und vor dir freudig zu bestehen. Erhöre uns um deiner ewigen Erbarmung willen,
Amen.

